

Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vier jährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.
auswärts 1 M. 45 S.

Einschickungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 9 Pfg.



Ercheint:
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierjährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.
auswärts 1 M. 45 S.

Einschickungsgebühr,
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 9 Pfg.

Amts-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 29.

Welzheim, Dienstag den 23. Februar 1886.

20. Jahrgang.

Württemberg.

* Stuttgart, 20. Febr. In der letzten Neujahrnacht wurde zu Wittenfeld, O. A. Waiblingen, bei dem Anschießen des Neujahrs durch einige Bauernbursche der 19jähr. Bauernsohn F. B. in den Nacken geschossen, was eine Stunde später seinen Tod zur Folge hatte. In der Voruntersuchung war von den beteiligten 10 Burschen der Bauernsohn F. Luithardt als Thäter genannt worden. In der gestrigen Hauptverhandlung wollten die Zeugen nichts genaues mehr wissen. Luithardt leugnete, überhaupt geschossen zu haben, seine Pistole war auch laut Zeugnis des Polizeidieners nach dem Unglückschusse noch geladen vorgefunden worden. Der Angeklagte hat den zu Tod Verwundeten heimbringen helfen, während die anderen Bursche fortgelaufen sind. Luithardt konnte daher nur wegen Uebertretung des Schießverbots zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt werden, welche das Gericht als durch die Untersuchungshaft abgebußt betrachtete.

* Göttingen 19. Febr. Heute mittag kurz vor 12 Uhr sind auf hiesigem Bahnhof, am Ende desselben gegen Mettingen, außerhalb der Zentralweiche zwei Güterwagen beim Rangieren eines Güterzugs entgleist. Ursache unbekannt. Die Maschine blieb auf dem Geleise stehen. Verunglückt ist Niemand. Ein Geleise ist dadurch gesperrt. Ein Laternenstock wurde zertrümmert und beide Güterwagen beschädigt.

* Schorndorf 19. Febr. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Ortsvorstehers der benachbarten Gemeinde Unterurbach haben die meisten Stimmen auf sich vereinigt: Buchhalter Hoflich in Ludwigsburg 75, Hospitalpfleger Rommel hier 75 und Verwaltungskandidat Ernst Felger in Stuttgart 28.

* Murrhardt, 18. Febr. Kaum sind die Gemüter über den jähen Todesfall des Hrn. Lederfabrikanten Karl Dettinger hier einigermaßen beruhigt, so kommt heute schon wieder die Nachricht, daß der Knecht der Firma Dettinger, der Leder nach Hiltbromm führte, in der Nähe dieser Stadt von den Pferden geschleift wurde. Die Verletzungen sollen nicht gefährlich sein.

* Neutlinger Alb, 17. Febr. Die „Schwarzw. Krzgtg.“ schreibt: Immer noch haben wir überall Schnee und besonders in den Waldungen liegt er tief. Dies ist die Ursache, daß heuer so viele Mehe infolge von Futtermangel verenden. Dem Oberförster Seitz auf Lichtenstein wurden von dem Forstwärter in Udingen 14, von dem in Engstingen 9 auf diese Art umgekommene Mehe gebracht. Außer diesen kamen noch viele um und wurden von den Füchsen aufgefressen, denn überall findet man Ueberreste

von Mehen. Die verendeten Tiere sind meist jährige, welche die Strapazen des Winters noch nicht ertragen können.

* Neutlinger Alb, 18. Febr. Einen interessanten geologischen Fund machte gestern ein Göttinger Bürger in seinem Tursteinbruch. In einer Tiefe von acht Meter brach er einen Turstein heraus, in welchem der außergewöhnlich große Schädel eines Wiederkäuers mit gut erhaltenen Kiefern eingeschlossen und vollständig instruiert ist. Nebenbei fanden sich noch viele starke Knochen vor. Es mögen viele Jahrhunderte dahingeschwunden sein, bis sich über diesem Schädel eine acht Meter dicke Tursteinbank gebildet hat.

* In einer Restauration in Friedrichshafen konnte man letzte Woche in Begleitung ihres Mannes eine Frau sehen, deren außerordentliche Blässe auffiel. Auf Befragen erfuhr man, daß diese Frau bereits im Sarge gelegen hatte und am gleichen Tage hätte beerdigt werden sollen. Als ihre Tochter nach ihr schaute, vermeinte sie, ein Bewegen der Augenlider wahrzunehmen, redete sich jedoch ein, sie habe sich getäuscht. Als man später wieder nachsah, hatte sie sich im Sarge aufgerichtet. Sie war vom Starrkrampf befallen gewesen und irrthümlich für tot gehalten worden. Ihr Mann begleitete sie zu Verwandten, um sie für die erste Zeit gegen neugierige Zudringlichkeit sicher zu stellen.

* Vom See. Vergangenen Freitag passierte in dem nahen Fischbach ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Ein vermöglicher Bauer, der sich demnächst wieder zum zweitenmale verheiraten wollte, fuhr nach Zinnenstadt, um Malz zu holen. Unweit des Dorfes brach ihm das Rad, der Bauer wurde vom Wagen geschleudert und fiel recht übel auf den hart gefrorenen Boden. Ein des Wegs kommender Bauer aus dem gleichen Orte ließ den Verunglückten erbarmungslos in der Winterkälte liegen und erst als später ein Reisender vorbeifuhr erbarmte sich dieser des Armen und requirierte schnelle Hilfe aus dem Orte und so konnte der in seinem Blute daliegende und ganz zusammengefrorene Verunglückte endlich unter Dach gebracht werden. Herzliche Hilfe wurde demselben sofort zu teil, doch ist er bis jetzt noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen.

Deutschland.

— Aus Sigmaringen wird berichtet: Eine lustige Geschichte ereignete sich dieser Tage in unserer Geschäftswelt. Metzger R. kaufte vom Brunnenbauern L. ein Kalb um 60 Mark. Da sprach der Bauer: „Lassen Sie mir das Kalb noch 8 Tage und es soll 130 Pfund und darüber wiegen. Was gilt?“ Der Metzger antwortete: „Für jedes

Pfund, das es über 130 wiegt, bezahle ich alsdann 100 Mark. Hingegen für jede 8 Pfund, das es unter 130 wiegt, geht ein e Mark vom bedungenen Kaufpreis ab!“ Der Besitzer schlug ein, und unter Beziehung von Zeugen wurde der Pakt feierlich abgeschlossen. Gestern wurde das Kalb, das in den letzten 8 Tagen — wie es sich übrigens von selbst versteht — mit außerordentlicher Sorgfalt gepflegt und mehr als reichlich gefüttert worden war, geschlachtet und gewogen. 90 Pfd. und kein Lot weiter! Da 40 M. vom bedungenen Kaufpreis abgehen, so kostet das Kalb 20 M.

— Wie man dem „Seeblatt“ berichtet: ist das Geschäft von Grübel u. Co. in Lindau, welches die rumän. Küstleisstücke in Umlauf setzte, polizeilich geschlossen worden. Grübel und sein Angestellter Pflaum wurden verhaftet.

— Rombach, 18. Febr. Bei dem Bohren eines Brunnens in dem Hofe eines hiesigen Bürgers trat bei einer Tiefe von etwa 4 Meter sehr stark kohlenstoffhaltiges Wasser zu Tage. Schon vor etwa einem halben Jahre hatte ein anderer Brunnen ähnliche Erscheinung, doch war das Wasser nur sehr schwach kohlenstoffhaltig. Der Besitzer des Brunnens setzt große Hoffnung auf diese Entdeckung.

— Würzburg, 19. Febr. Dem „Würzb. Telegraph“ geht die Nachricht zu, daß das Dorf Hassenbach bei Kissingen (mit über 300 Einwohnern) am Montag völlig abgebrannt ist. 80 Häuser sollen in Asche liegen und dabei leider auch mehrere Menschen verunglückt sein. Bestätigung sowie nähere Nachrichten fehlen noch.

— Berlin, 20. Febr. Die Branntweinmonopol-Vorlage dürfte spätestens am Dienstag dem Reichstage zugehen, da die Fertigstellung der Motive und der Rentabilitätsberechnung in Folge der seitens der Ausschüsse an der Vorlage vorgenommenen Veränderungen längere Zeit beansprucht.

— Erfreulicherweise hat sich das Unwohlsein des Generalfeldmarshalls Grafen Moltke bereits gehoben, er hat das Bett wieder verlassen und ist von seiner Indisposition völlig wieder hergestellt.

— Berlin, 18. Febr. Der Bundesrat erhöhte den Minimalpreis für Rohspiritus von 30 auf 35 M. — Die Annahme, daß die Kirchenpolitische Vorlage noch nicht die Genehmigung des Papstes erhalten hat, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, jedenfalls dauern die Verhandlungen noch fort.

Ausland.

— Paris, 18. Febr. Die Trauung des Kronprinzen von Portugal wird Anfangs Mai in der Kirche Santa Justa zu Lissabon stattfinden.

— Paris, 20. Febr. Die Regierung machte sich dahin schlüssig, daß die Ausstellung im Jahre 1889 eine universelle sein soll, an welcher sich alle Nationen beteiligen können.

— Venedig, 16. Februar. Gestern Abend gegen 5 Uhr geriet aus unbekannter Ursache das im hiesigen Hafen liegende Schiff „Medea“, einer der größten eisernen Dampfer des Oesterreich-Ungarischen Lloyd, in Brand. Obgleich nach kurzer Verwirrung dem feindlichen Elemente mit aller Kraft und in bester Ordnung entgegengetreten wurde, gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden, das in der aus Hans, Holz, Frucht u. s. w. bestehenden starken Ladung reiche Nahrung fand. Man lenkte das brennende Schiff, welches bei eintretender Dunkelheit ein furchtbar schönes Schauspiel bot, in die Mitte des Hafenbeckens, wo die Lösversuche noch stundenlang fortgesetzt wurden, bis gegen 2 Uhr früh das Schiff sank, eine riesige Rauch- und Dampfswolke gegen den Himmel sendend. Der Schaden an Schiff und Ladung ist ein sehr bedeutender, doch hofft man, daß der unbeschädigte Rumpf noch gehoben werden wird. —

— Am 1. März geht der zwischen Serbien und Bulgarien abgeschlossene Waffenstillstand zu Ende und noch sind die Friedensunterhändler in Bukarest nicht über §. 2 des Friedensvertrags hinausgekommen. Serbien rüstet aufs neue und der Fürst von Bulgarien ruft die Mächte an, ihn vor einem feindlichen Ueberfall zu schützen; trotz alledem aber befürchtet man von dieser Seite aus keine neue Störung des europäischen Friedens.

— Paul Boyton, der große Schwimmer und Fischmensch, will jetzt den ganzen Amazonenstrom von seinem Ursprung in den Anden Perus bis zu seiner Mündung in den atlantischen Ozean durchschwimmen. Da aber die Länge des Stroms mit seinen Krümmungen ungefähr viertausend Meilen beträgt und er durch unendliche Wildnisse fließt, auch große Fälle enthält, so wird sich Boyton trotz seiner Kühnheit und Ausdauer wohl doch auf eine Abkürzung der Schwimmafahrt einlassen.

Erzählung.

Das Geisterschloß.

Roman von C. Wild.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Graf Ottokar ächzte tief auf wie in namenloser Pein; die Worte Isaura's hatten ihn in innerster Seele getroffen.

„Du bist ein Dämon,“ flammte er, verzweckens bemüht, ihren forschenden Blicken auszuweichen, die bis auf den Grund seines Herzens zu dringen schienen, „Du hast mich zu Allem verleitet und jetzt willst Du alle Schuld auf mich ablenken.“

Isaura lachte spöttisch auf.

„Fühlst Du etwa Gewissensbisse,“ höhnte sie. „Ich bitte Dich, Ottokar, nur keine Sentimentalität. Was geschehen ist, ist geschehen und Du hast Dich die ganze Zeit über recht wohl dabei befunden. Neue über das Vergangene hast Du sicherlich noch nie gefühlt.“

„Schweige,“ unterbrach sie der Graf, welcher sich etwas gesammelt hatte, „ich sage nicht, daß ich Neue empfinde, denn die unheilige That läßt sich nicht mehr ändern; aber die Erinnerung daran berührt mich

peinvoll und läßt mich nur zu klar erkennen, in welche Hände ich gefallen bin.

Meinst Du, Isaura, ich sei so thöricht zu glauben, daß von dem Momente an, da unser Sohn legitimiert wird, nicht auch mein Leben Dir verfallen sei?

Ich kenne Dich zu gut, um darüber in Zweifel zu sein. Sobald Du die Macht in Deinen Händen hast, ist mein Leben verwirrt, und eben dieses, so elend es auch jetzt sein mag, will ich mir zu schützen wissen.

Mir ist es gleichgültig, in wessen Hände das reiche Erbe nach meinem Tode übergeht. Darum hüte Dich, Isaura, und treibe mich nicht zum Neuzerster. Käsest Du mich meine Tage ruhig beschließen, so will ich Dich zu meiner Gattin machen, aber nicht früher, als bis Dein Sohn sein 24. Jahr erreicht hat.

Dieser Entschluß steht bei mir unwiderruflich fest — Du magst Dich danach richten, und nun genug davon, ich will Ruhe haben und von all diesen Dingen nichts mehr hören.“

Der Graf sank erschöpft in seinen Lehstuhl zurück, Isaura blickte betroffen nach ihm. —

So viel Energie, so viel Selbstbewußtsein hatte er noch nie gezeigt!

Wie sie auch sinnen und grübeln mochte, die Hände waren ihr gebunden, so lange sie nicht den Namen einer Gräfin v. Werfeldt trug. —

Es blieb ihr nichts anderes übrig, als sich zu fügen und ruhig den bestimmten Zeitpunkt abzuwarten.

Sie fühlte, daß sie viel von ihrer Herrschaft über den Grafen verloren hatte und nun galt es, ihre ehemalige Position wieder zu erobern, und sich dem frankten, alternden Manne aufs Neue unentbehrlich zu machen.

In einem Zeitraum von wenigen Minuten hatte sie dies alles überdacht, und nachdem sie nun mit sich ins Reine gekommen war, näherte sie sich mit lagenartiger Geschmeidigkeit dem Grafen.

„Ich will mich Deinem Willen fügen, Ottokar,“ begann sie, sich leicht über den Lehstuhl des Grafen neigend, „sieh mich nur freundlich an und sage mir, daß Deine Neigung zu mir noch nicht ganz erloschen ist.“

Ich war Dir stets so treu ergeben und es schmerzt mich, Dich so kalt und gleichgültig zu sehen, das macht mich unwirsch und verdrossen und reißt mich zu heftigen Worten hin, Du kennst ja mein ungestümes Temperament, ich bin eine Tochter des Südens und kann nicht so ruhig überlegen, als ihr kalten Nordländer.“

Sie faßte seine matt herabhängende Hand und führte diese schmeichelnd an ihre geschminkte Wange.

Der Graf musterte Isaura mit spöttischen Blicken.

Er kannte diese Ergebenheit, hinter welcher sich nur die allzu schlaueste Berechnung barg.

Aber ihm selbst war darum zu thun, mit Isaura in Frieden zu leben, und so sagte er einige versöhnliche Worte zu ihr, und das würdige Paar trennte sich nun, äußerlich in bester Harmonie.

Isaura ging, um ihren Bruder aufzusuchen und der Graf versuchte im Schlummer das Unangenehme der letzten Stunde zu vergessen. —

Eine unerwartete Erlösung.

Isaura hatte sich zu ihrem Bruder begeben und ihm die soeben stattgehabte Unterredung mit dem Grafen mitgeteilt.

Tartoni zuckte die Achseln, als sie sich über die Hartnäckigkeit Ottokars beklagte, aber er meinte, dagegen ließe sich nicht ankämpfen, Isaura müsse eben geduldig ihre Zeit abwarten.

„Aber mein Sohn,“ rief sie, „so lange ich nicht Gräfin v. Werfeldt bin, kann ich mein Kind nicht zu mir nehmen.“

„Du wirst die Trennung ertragen müssen,“ meinte Battista.

„Ich hatte so sehr darauf gerechnet, es jetzt thun zu dürfen,“ klagte Isaura weiter, „ich hätte es so gerne gesehen, wenn sich Carola an ihn gewöhnt hätte, und nun sind alle diese Pläne wieder in weite Fernen gerückt.“

Aber sie soll es mir büßen, diese Gouvernante, für die er eine besondere Vorliebe zu hegen scheint, muß mir aus dem Hause!

Ich werde es schon dahin zu bringen wissen, daß sie selbst geht. Ich dulde diese heuchlerische Person nicht länger im Schlosse.“

„Halt,“ unterbrach Tartoni den stürmischen Redefluß seiner Schwester. „Cäsarine bleibt hier, denn sie ist meine Braut, und ich will, daß Du ihr freundlich und aufmerksam entgegen kommst.“

Erschrocken starrte Isaura den Sprechenden an.

„Sie, Deine Braut,“ rief sie endlich in ungläubigem Tone.

„Ja, und nun haben wohl Deine Eifersüchteleien ein Ende.“

Nach Jahresfrist wird Cäsarine mein Weib und dann verläßt sie an meiner Seite das Schloß, und Du bist wieder die einzige Herrin darin.“

„Aber ich begreife Dich nicht, Battista, liebst Du denn wirklich dieses Geschöpf?“ sagte Isaura.

„Sprich in einem anderen Tone von meiner Braut, Isaura, sonst hast Du es mit mir zu thun,“ rief Tartoni mit einer so drohenden Stimme, daß seine Schwester sofort verstummte.

Nach einer Pause begann Tartoni in milderem Tone:

„Der Graf weiß nichts davon, Du brauchst ihm auch nichts zu sagen, bis die Zeit gekommen sein wird, will ich selbst darüber mit ihm sprechen.“

Isaura nickte.

Sie konnte ihren Bruder nicht begreifen, allein sie hütete sich wohl, ihrer Ueberraschung weitere Worte zu leihen, da sie gesehen, wie empfindlich Battista in diesem Punkte war. —

Sie war klug genug, um dem Wunsche ihres Bruders nachzukommen und Isaura nichts in den Weg zu legen, obgleich sie ein heftiger Zorn erfaßte, als sie sah, welche Stellung die verhasste Gouvernante während ihrer Abwesenheit eingenommen hatte.

Allmählich kam alles wieder ins alte Geleise zurück. Isaura führte wie ehemals den Oberbefehl im Schlosse, der Graf stand ganz so wie sonst unter ihrem Einflusse, und Cäsarine widmete sich ganz der Erziehung der kleinen Carola, die in ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung rasche Fortschritte machte.

Mit Bangen sah Cäsarine Tag um Tag, Woche um Woche schwinden, und jede Stunde brachte sie dem gefürchteten Augenblicke

näher, da sie Battista Tartonis Gattin werden soll.

Und sie sah keine Aussicht auf Erlösung aus diesem Labyrinth, sie konnte sich nicht retten, sie konnte sich nicht entfernen, sie konnte nicht fliehen, sie mußte ausharren und erwarten, was das Verhängniß in seinem Schoße für sie barg!

Sommer und Herbst waren vergangen, und der lange, öde Winter brach nun rasch herein.

Tartoni war an ein bewegtes, abwechslungsreiches Leben gewöhnt, und trotz seiner Leidenschaft für Cäsarine begann er sich nun auf dem Geisterschlosse zu langweilen.

Der Graf war kränklich und brachte tagelang im Bette zu, Cäsarine war nur bei den Mahlzeiten zu sehen.

Die täglichen Zusammenkünfte im Parke hatten mit der schönen Jahreszeit ein Ende genommen, und die wenigen, flüchtigen Minuten des Alleinseins, die er nur hier und da erhaschen konnte, genügt dem leidenschaftlichen Manne nicht.

Cäsarinens kühle Reserve machte ihn ungeduldig, und er bestürmte sie mit Bitten, die Frist abzukürzen und baldigst die Seine zu werden.

Ein festes, entschiedenes „Nein“ war jedesmal Cäsarinens Antwort; er hatte ihren starren Sinn kennen gelernt und mußte, daß keine Macht der Erde sie bewegen würde, von ihrem Vorlage abzustehen und früher als sie bestimmt, sein Weib zu werden; das machte ihn toll, rasend vor Wut und zuweilen schlug er gegen Cäsarine einen Ton an, der sie trotz ihres Mutes erbeben machte.

An einem heitern, kalten Wintertage war Cäsarine allein ins Freie gegangen. Carola mußte eines leichten Unwohlseins wegen das Zimmer hüten, und so hatte Cäsarine einige freie Stunden für sich, die sie zu einem einsamen Spaziergange benutzen wollte, um das wüste Meer von Gedanken zu sammeln, das Tag und Nacht ihr fieberndes Hirn durchtobte.

Unbemerkt, wie sie meinte, hatte sie den Park verlassen, und rüstig schritt sie nun den schmalen Bergpfad entlang, der weit hinein ins Gebirge führte. Die Anstrengung des Steigens und die scharfe Luft, die ihre brennenden Schläfen kühlte, thaten ihr wohl.

Die tiefe Stille ringsumher verfehlte ihre beruhigende Wirkung auf ihre erregte Seele nicht.

Ohne sich umzusehen klonn sie eifrig die steile Anhöhe empor, und erst nachdem sie den Gipfel derselben erreicht, blieb sie tiefaufatmend stehen.

Zu ihrer Rechten hoben dunkelgrüne Tannen ihre schneebedeckten Wipfel in die reine, klare Luft, zu ihrer Linken stürzten jäh-abfallende Felsen schroff hinab.

Es war ein schauerlich-schönes Bild, und Cäsarine sah sinnend in die gähnende Tiefe hinunter, als sich plötzlich ein Arm um ihren Leib legte, und eine nur zu wohl bekannte Stimme heiße Liebesworte in ihr Ohr flüsterte. Zornig wich sie einige Schritte zurück.

„Kann ich denn niemals Ruhe vor Ihnen haben?“ frug Cäsarine mit blühenden Augen, indem sie sich hastig den sie umschlingenden Armen entwand.

Tartoni sah sie finster an.

„Bin ich Dir lästig, Cäsarine, jetzt schon?“ entgegnete er mit schwerer Betonung.

Sie suchte ihren Unmut zu bemeistern.

„Ich liebe es nicht, daß man mir auf

Schritt und Tritt nachgeht,“ versetzte sie kurz, „es giebt Stunden, da man das Alleinsein jeder andern Gesellschaft vorzieht.“

„Besonders der meinen,“ hohlälchelte Tartoni, „Du vergiffest, daß Du meine Braut und in meiner Gewalt bist.“

„Das wird mir oft genug in Erinnerung gebracht.“

Sie zog ihren Pelzmantel fester an sich und wollte an Tartoni vorbeigehen.

Er hielt sie am Arme fest.

„Du bleibst,“ zischte er, die wutsprühenden Blicke fest auf sie geheftet.

Cäsarine warf trotzig die feinen Lippen auf.

„Das ist rohe Gewalt,“ sprach sie verächtlich.

„Sei es! Du forderst mich heraus. Weib, ich sage Dir, meine Geduld ist zu Ende! Du mußt die meine werden, ich dulde jetzt keinen längeren Aufschub mehr.“

„Nicht früher, als bis die von mir bestimmte Frist abgelaufen ist.“

„Reize mich nicht, Cäsarine, ich bin zu Allem fähig!“

Ein kurzes, bitteres Lachen war ihre Antwort.

Tartoni schüttelte heftig ihren Arm, den er noch immer wie mit Eisenklammern umfaßt hielt.

„Du mußt, sage ich Dir, Du mußt!“

Im Eifer des Gespräches waren sie ganz nahe an den Felsen gekommen. Unwillkürlich senkten sich Cäsarinens Blicke in die tiefe Schlucht hinab.

Ein Schauer, eine Art Schwindel erfaßte sie.

Sie stieß einen leisen Angstschrei aus und suchte ihren Arm aus Tartonis Händen zu befreien.

Er sah ihren Schrecken und glaubte gewonnen zu haben.

„Du willigst ein — Du kürzest die Frist,“ frug er, sich so weit vorbeugend, daß sie seinen glühenden Athem an ihrer Wange fühlte.

„Nein, nein,“ versetzte sie, ihn mit dem Aufgebote ihrer ganzen Kraft von sich stoßend.

Er ließ ihren Arm los und taumelte zurück; der Schnee unter seinen Füßen wich — vergebens versuchte er einen festen Halt zu gewinnen — ein dumpfer, halberstickter Schrei — dann stürzte er jählings in die Tiefe hinab.

Einem Marmorbilde gleich stand Cäsarine lautlos da. Alles Blut war aus ihren Wangen gewichen, minutenlang starre sie regungslos hinter. Dann wie aus einem schweren Traum erwachene, raffte sie sich auf.

Sie trat vorsichtig an den Rand des Felsens und spähte ängstlich hinab; allein die Schlucht war eng und tief und sie konnte nichts entdecken.

Belebend trat sie zurück. Ein kalter Schweiß durchschüttelte ihre Glieder, und ihre Zähne schlugen hörbar an einander. Was hatte sie gethan? —

War sie schuld, wirklich schuld daran?

Sie fuhr empor und sah mit wilden Blicken um sich.

Alles war ruhig und still, nichts regte sich, kein Mensch ward sichtbar.

Der ganze, unselige Vorgang war ohne Zeugen geblieben.

„Es war nicht meine Absicht,“ flüsterte sie verstört vor sich hin, „nein, nein, es war nicht meine Absicht, daß es so gekommen, er hat sich selbst zerrichtet!“

Noch einmal horchte sie in banger Furcht es war ihr, als zittere ein leiser Wehruf durch die Lüfte.

Allein sie hatte sich getäuscht — Alles blieb still und tot. —

Tot!

Sie schauerte zusammen dann ging sie langsamen, schleppenden Schrittes die Treppe hinab.

Auch er war vor wenigen Minuten diesen Weg gegangen, und nun war er ein toter, stiller Mann.

Nur war sie befreit von seiner Werbung, aber o Gott, um welchen Preis.

Noch einmal wandte sie sich um, um einen scheuen, ängstlichen Blick zurückzuwerfen, dann ging es unaufhaltsam weiter, bis sie wieder das Thal und den Park erreicht hatte. —

Sie wußte kaum, wie sie in ihr Zimmer kam, und sich der warmen Hüllen entledigte. —

Mit einem Male war ihr so fürchtbar heiß geworden. Gleich siedender Lava strömte das Blut zu ihrem Herzen, und ihre Pulse schlugen in verdoppelten Schlägen.

Sie warf sich vor ihrem Bette in die Knie und drückte die glühende Stirn in die Kissen. —

„O, wäre ich nie hierher gekommen, hätte mein Fuß niemals die Schwelle dieses Hauses übertreten,“ so rief es in ihr mit klagender Stimme.

Wie viel Opfer hatte sie nun schon ihrem Ehrgeize gebracht, und wie viele würde sie ihm noch zu bringen haben?!

13. Kapitel.

Ein treuer Freund.

Armina Rosetti war nach London gegangen, um das dort vereinbarte Gastspiel zu absolviren.

Traurig und schweren Herzens war die Sängerin von Paris abgereist. Es schmerzte sie, daß Graf Wildau so von ihr gegangen, er, der einzige anfrichtige Freund, den sie bisher besessen, und sie machte sich bittere Vorwürfe darüber, daß sie ihm nicht früher das Geheimnis ihres Lebens mitgeteilt.

Wenn sie ihm vom Anbeginne an, Alles offen gesagt haben würde, hätte sie sich vielleicht dem treuen Freund erhalten können, während er jetzt im Unmuth von ihr geschieden war — auf immer!

Nein, o nein, das wollte, das konnte sie nicht glauben, er mußte wieder kommen eines Tages, sie mußte es von seinen Lippen hören, daß er ihr die Täuschung vorziehen und jetzt ohne Groll ihrer gedente.

Da kam ein Brief von ihm; er hatte ihrer nicht vergessen, er dachte mit warmer Theilnahme an sie, er schrieb ihr gut und freundlich, ohne nur mit einer Silbe der Vergangenheit zu erwähnen, und so sehr es sie auch freute, daß er ihr geschrieben, gänzlich unbefriedigt war sie doch nicht von seinem Briefe.

So war es ehemals nicht gewesen, in so ruhig kühler Weise hatte er früher nicht zu ihr gesprochen — doch das war vorbei und mußte begraben bleiben! Mit einem tiefen Seufzer legte sie das Schreiben zur Seite.

Es war ja besser so, daß er sich so rasch getröstet — besser für ihn, besser für sie, aber sie hatte sich seinen ersten Brief doch ganz anders gedacht!

Von London aus besuchte Armina ihren Sohn, den sie in einem Institute in der Nähe der Hauptstadt untergebracht hatte.

Das Wiederseh'n zwischen Mutter und Kind war wie gewöhnlich ein freundiges.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Samstag, den 27. Februar, aus Schmalenberg Abtheilung 3, Schwarzengehren:

zu 2500 Wellen geschägtes Laub- und Nadelreisig.

Um 9 Uhr im Schlag.

Revier Lorch.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 3. März,

Mittags 12 Uhr

im „Hirsch“ in Lorch aus dem Staatswald Hessenwald 2, Wezler 3, Remsgalde 9 und 12:

Nm.: 78 Buchene Scheiter, 35 dto Brügel, 4 dto. Anbruch, 3 Aspen Anbruch, 315 Nadelholz-Scheiter, 87 dto. Brügel, 340 dto. Anbruch.

Revier Schorndorf.

Stamm & Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 4. März,

Vormittags 10 Uhr

im „Stern“ in Plüderhausen aus dem Staatswald Stecherswand, Hochbergwand, Schirben, Mitenbächle u. c.:

10 Eichen IV. Cl. mit 10 Fm.; Nadelholz-Langholz mit 28 Fm. II. Cl., 23 III. Cl., 9 IV. Cl., 31 I. Cl. Ausschuß; Sägholz: 160 Fm. I. Cl., 33 II. Cl.; ferner Brennholz: 60 Nadelholz-Scheiter, 212 dto. Brügel und Anbruch, 21 Eichen, 32 sonstiges Laubholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 7 Uhr auf dem Bahnhof in Plüderhausen.

Kaisersbach.

Während des heftigen Jahresfestes wurde eine größere Summe Geldes gefunden.

Der Eigentümer wolle sich an unterzeichnete Stelle wenden.

Den 19. Februar 1886.

Schultheißenamt.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenzen. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort u. leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Verschrift verende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Ein-sendung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunkel, Kölschenbroda.

Kärtchen

des Oberamtsbezirks Welzheim pro Stück 20 Pfennig hält stets vorrätig die L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Holy

Dr. Schneider

Direktor der

Brauer - Akademie zu Worms

theilt mit, daß der Sommerkursus am 1. Mai beginnt und Programme durch ihn gratis zu erhalten sind.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel

gegen

Krankheiten der Lunge u. des Halses (Schwindsucht Asthma, Kehlkopfleiden)

Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Paket Mk. 1.20. Allein ächt zu beziehen von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstrasse 79.

Rienhartz.

Steinlieferungs-Offord.

Am Mittwoch den 24. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

werden 100 Koblafen Kleinsteine zum Aufführen ins Ort und gegen Lohn bei Unterzeichnetem veraffordirt.



Ortsrechner Sieber.

Trunksucht

heite ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel und sende auf Verlangen umsonst gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.

Reinhold Retzlaff,

Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen.)

Geld auszuleihen.



Mehrere tausend Mark hat auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Pfälzer Zwiebel.

Eine neue Sendung Primavaare, noch lange haltbar, den Zeitner zu 5 Mk 50 S ab hier gegen Nachnahme empfiehlt

H. Kimnich in Caunstatt.

Heilung radikal!

Epilepsie

Krampf- und Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung verlange man unter Beifügung von 50 Pfennig in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westliche Cronbergerstr. Frankfurt a. M.

M i c h e l a u.

Unterzeichneter hat eine Partie

neuer Wagen

in allen Größen um mäßige Preise zu verkaufen. Schmid Siegle.

Die mech. Wollspinnerei Forchtenberg

versendet an Private gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages unter Garantie für Gespinnst aus reiner hiesländischer Wolle, bestes Garn, ungew. in 3fach misem und 4 fach stark, weiß pr. Pfund zu Mk 2.— hellgrau und naturgrau zu Mk 2 30

Muster franko zu Diensten.

Feinst gereinigten Weingeist,

ächten

Fruchtbrandwein,

selbstgebranntem

Weidelbeergeist

sowie alle Sorten

gewöhnlicher u. feiner Liqueure

empfehl billigt, (bei Abnahme von mehr bedeutend billiger)

H. Holy.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHEFFFAHRTS - GESELLSCHAFT.

Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt mit 1er Klasse Postdampfer.

Rotterdam - Amerika

Amsterdam - Amerika

Abfahrt Samstags Billigste Preise.

rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft ertheilen Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten: Langer & Weber, Heilbronn, Carl Anselm, Stuttgart, sowie deren Agenten: Adolf Berthmer, Welzheim. G. Müller, Alfdorf.

Farren-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Farrenhaltung verkaufe ich 3 Farren im Alter von 1-2 Jahren, worunter ein reiner Leinthaler und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.



Georg Erb in Mittelschlechtbach.

1000 Mark Rixum.

Agenten für Kaffee an Private suchen Emil Schmidt u. Co., Hamburg.

Frankfurter Goldkurs.

vom 21. Febr. 1886

20-Frankenstücke	16	18-22
Dollars in Gold	4	15-19
Inländische Imperiales	16	70-75
Dufaten	9	55-60
Englische Sovereigns	27	32-35